

LANDTAG: Plötzlicher Meinungswechsel der Grünen / Reform im letzten Moment gestoppt

Posse um Fischereigesetz

Von unserem Korrespondenten Peter Reinhardt

STUTTGART. Das Fischereigesetz ist normalerweise eher ein Thema für politische Feinschmecker. Dass es gestern im Landtag hoch herging bei diesem Thema, hat mit einer überraschenden Kehrtwende der Grünen-Fraktion zu tun, die kurz vor der Verabschiedung einen zentralen Punkt der Gesetzesreform kippte: Die Abgeordneten bekamen plötzlich Bedenken gegen die von Landwirtschaftsminister Alexander Bonde (Grüne) vorgeschlagene Absenkung des Mindestalters für den Jugendangelschein von zehn auf sieben Jahre.

Für die Opposition war das ein willkommenes Fressen. Über die "Rolle rückwärts" spottete der CDU-Abgeordnete Wolfgang Reuther. Sein FDP-Kollege Friedrich Bullinger sprach von einem "einmaligen Vorgang" und sah den Grünen-Minister "mit abgeschnittenen Hosen dastehen". Erneut zeige sich der "konfuse Zustand der Koalition".

Tatsächlich hatte vor drei Monaten, bei der ersten Beratung des Gesetzes noch ungewöhnliche Einigkeit über die von den Angelverbänden vorgeschlagene Absenkung des Alters für Nachwuchsangler geherrscht. Mit keinem Wort erwähnte der Grünen-Abgeordnete Bernd Murschel damals Bedenken. Der SPD-Abgeordnete Alfred Winkler begrüßte ausdrücklich, Jugendliche stärker an das Thema Fisch heranzuführen. Würden sich doch deren Kenntnisse meist auf "Fisch in Form von Fischstäbchen" beschränken.

Statt die Reform endgültig auf den Weg zu bringen, verkündete gestern der Grünen-Abgeordnete Reinhold Pix die Verschiebung. "Es sind nicht alle Fragen endgültig beleuchtet und beantwortet", sagte er zur Begründung. Vorangegangen waren heftige Einwürfe der früheren Abgeordneten Renate Rastätter. Pix erinnert sich an mehrere Gespräche. Seine Parteifreundin habe "massive Bedenken, dass Siebenjährigen das Töten von Fischen beigebracht wird". Die Tierschutzverbände würden sogar eine Erhöhung der Altersgrenze auf 16 Jahre fordern.

Den späten Zeitpunkt für den Kurswechsel sieht selbst Pix als "Mangel", den er aber als "Versehen einordnen würde". Kritik an dem chaotischen Vorgehen kontert er mit einem Gegenangriff: "Das zeigt unsere Stärke, wenn wir mit einem Gesetzentwurf der Regierung kritisch umgehen." Als "Sturm im Wasserglas" versucht Bonde die von den eigenen Parteifreunden zugefügte Niederlage abzutun.

Äußerst wortkarg gab sich SPD-Mann Winkler. In einem Kurzbeitrag von nicht einmal einer Minute nannte er die teilweise Absetzung einen "üblichen Vorgang". Verabschiedet wurden dann lediglich die Teile des Gesetzes, die Vorschriften der EU umsetzen.

Erst vor wenigen Tagen hatten die Grünen ihren Koalitionspartner SPD verärgert. Da ging es um die Abschiebung von Roma in den Kosovo. Zunächst signalisierten die Grünen im Petitionsausschuss Zustimmung, die sie dann wieder zurückzogen.

© Mannheimer Morgen, Donnerstag, 15.03.2012